

Lateinische Stilmittel

Fremdsprachentexte | Latein

Lateinische Stilmittel

Ausgewählt und herausgegeben
von Michael Bradtke

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19914

2016 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019914-5

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Einleitung 9

Die Stilanalyse 9

Zur Benutzung dieser Ausgabe 15

Lateinische Stilmittel (Auswahl)

Die Abbildende Wortstellung 19

Das Adýnaton 20

Die Allegorie 22

Die Alliteration 23

Die Anadiplóse 25

Das Anakolúth 27

Die Anápher 28

Die Anastrophé 31

Die Antiklímax 32

Die Antithése 34

Die Antonomasíe 37

Das Apokoinú 38

Die Aposiopése 39

Die Apostrophé 40

Der Archaísmus 41

Das Asýndeton 42

Die Brevitas 44

Der Chiásmus 46

Die Constructio ad sensum 48

Die Ellípse 50

Die Empháse 51

Die Enallagé 52

Die Epípher 53

Das Epítheton ornans	54
Der Euphemísmus	56
Die Exclamatio	57
Die Exponierte Wortstellung	58
Die Figura etymologica	59
Die Geminatio	61
Das Gesetz der abnehmenden Glieder	62
Das Gesetz der wachsenden Glieder	63
Das Hendiadyóin	64
Das Homoiotéleuton	67
Das Homoným	69
Das Hypérbaton	70
Die Hypérbel	72
Das Hýsteron próteron	73
Die Inkonzinnität	74
Die Inversion	76
Die Ironie	77
Die Klímax	79
Die Litótes	81
Die Metápher	83
Die Metonymíe	85
Die Occupatio	87
Die Onomatopoesíe	89
Das Oxýmoron	90
Das Parádoxon	91
Der Parallelísmus	93
Die Parenthése	95
Die Paronomasíe	96
Das Pars pro toto	97
Die Periphráse	98
Die Personifikation	99

Der Pleonasmus	100
Das Polýptoton	102
Das Polysýndeton	104
Die Praeteritio	105
Die Prolépsis	107
Die Rhetorische Frage	108
Die Ringkomposition	110
Der Sarkasmus	111
Die Sentenz	113
Die Symplóke	114
Die Synékdoche	114
Das Synoným	120
Die Tmésis	121
Das Trikolon / Das Tetrákolon	123
Der Vergleich	125
Das Zeúgma	127

Anhang

Abkürzungen	131
Stellenverzeichnis	133
Literaturhinweise	140

Einleitung

Zum Verstehen eines Textes gehört einerseits die reine Übersetzungsarbeit, andererseits eine Analyse des vom Verfasser gebotenen Stils, also der von ihm verwendeten sprachlichen Stilmittel. Es ist zwar möglich, dass manche Sprachfiguren rein zufällig entstanden sind, doch kann und sollte man zunächst davon ausgehen, dass die jeweiligen Verfasser Besonderheiten in Sprache und Ausdruck bewusst eingesetzt haben.

Dieses Verzeichnis soll die Möglichkeit geben, Stilmittel systematisch zu lernen, aber auch einzelne Begriffe nachzuschlagen. Es versammelt eine Auswahl der gebräuchlichen Stilmittel; auf eine kurze Definition folgen jeweils einige signifikante Beispiele. Bei der Auswahl dieser Beispiele wurde versucht, mindestens jeweils eines aus Rede, Dichtung und Geschichtsschreibung vorzustellen, wobei vor allem Texte der Schulautoren Caesar, Catull, Cicero, Livius, Martial, Ovid, Phaedrus, Sallust, Tacitus und Vergil Berücksichtigung fanden.

Die Stilanalyse

Durch Wortwahl oder Wortstellung kann ein einzelner Satzteil herausgestellt, ein beschriebener Sachverhalt oder eine Situation besonders anschaulich, betont, deutlich, gliedert oder lebendig dargestellt und hinzu noch Aufmerksamkeit erregt, Spannung oder Mitgefühl erzeugt werden. Der Leser soll mit dem Schreiber die leidenschaftliche Erregtheit der Situation teilen, sich betroffen zeigen, mit ihm leiden oder aber sich freuen; die Handlung soll durch den

Einsatz von Stilmitteln an Lebendigkeit gewinnen und wie ein Film vor dem inneren Auge des Lesers ablaufen.

Cicero äußert sich im Folgenden über die Aufgaben eines Redners, doch kann diese Aussage auch verallgemeinert auf die Literatur seiner Zeit bezogen werden (Cic. de orat. 2,115):

ita omnis ratio dicendi tribus ad persuadendum rebus est nixa, ut probemus vera esse, quae defendimus; ut conciliemus eos nobis, qui audiunt; ut animos eorum, ad quemcumque causa postulabit motum, vocemus – So stützt sich die gesamte Redekunst, um zu überzeugen, auf drei Faktoren: (erstens,) dass wir beweisen, dass das, was wir vertreten, wahr ist, (zweitens,) dass wir diejenigen für uns gewinnen, die zuhören, (drittens) dass wir ihre Sinne in diejenige Stimmung versetzen, welche die Sache gerade erfordert.

Jeder Redner versuchte mit besonderen Mitteln, die Zuhörer für sich und sein Anliegen zu gewinnen; dies erreichte er zum einen natürlich mit inhaltlichen Argumenten, zum anderen aber auch mithilfe seiner Ausdrucksweise, Gestik und Mimik. Ein Schriftsteller aber – um es allgemein auszudrücken – konnte sich nur auf seine Ausdrucksweise, seinen Stil, stützen und dann noch auf einen guten Vorleser (*lector*) hoffen.

Stilmittel dienten also im Grunde dazu, im geschriebenen Text die fehlende Ausdruckskraft von Mimik und Gestik zu ersetzen; der Rhythmus, die Anordnung langer und kurzer Silben (Versmaß), war ein weiteres solches Werkzeug.

Da allgemein laut gelesen wurde (*ore legere*) bzw. man

vorlesen ließ, musste – kurz gesagt – der Stil so ausgelegt sein, dass, wie das Cicero-Zitat zeigt, das Ziel des Belehrens und Beweizens (*probare, docere*), des Gewinnens und Erfreuens (*conciliare, delectare*) und des Bewegens und Erregens (*movere, concitare*) erreicht wurde.

Bei den Stilmitteln unterscheidet man zwischen Tropen und Figuren. Bei einem Tropus handelt es sich immer um ein einzelnes Wort; es wird vertauscht mit einem anderen Wort oder Ausdruck, der einem verwandten Vorstellungsbereich entstammt.

Von Figuren spricht man im Zusammenhang mit Wortgruppen, mit denen eine schmucklose Sprache kunstvoll verändert werden sollte.

Eine rein technische Analyse, ein einfaches Feststellen von Stilmitteln darf nicht genügen:

Beispiel aus Caesars De bello Gallico (1,1,2):

hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt – Diese alle unterscheiden sich durch ihre Sprache, durch ihre Einrichtungen und Gesetze.

Dieser Satz enthält rein formal ein Asyndeton und ein Trikolon. Es muss aber geprüft werden, ob die drei Begriffe nur eine reine Aufzählung oder eine Steigerung darstellen sollen. Einen Unterschied in der Sprache (*lingua*) stellt man fast bei jedem Volk fest, da es verschiedene Mundarten gibt; ebenso gibt es Unterschiede in den Einrichtungen (*institutis*), die ja auch heute regional unterschiedlich sein können; aber eine Unterscheidung durch Gesetze (*legibus*) wiegt schwer. Es liegt also eine Klimax vor; das Asyndeton gibt den Berichtsstil Caesars wieder.

Beispiel aus Ciceros 2. Rede gegen Catilina (2,1):

non in campo, non in foro, non in curia, non denique intra domesticos parietes pertimescemus – Nicht auf dem Marsfeld, nicht auf dem Forum, nicht in der Kurie, schließlich nicht in unseren häuslichen Wänden werden wir uns fürchten müssen.

Leicht erkennbar ist formal eine Anapher mit dem vierfachen *non*, ein Parallelismus (*non in campo, non in foro, non in curia*), eine erweiterte vierte Aussage (*non denique intra domesticos parietes*) und eine Alliteration (*parietes pertimescemus*). Prüft man gründlicher, kann man auch eine Antiklimax ausmachen (*campo, foro, curia, domesticos parietes*): Die geschilderten Räume werden immer kleiner.

Aber das allein kann nicht Ciceros Absicht gewesen sein: Er wollte doch mit seiner Rede vor dem Volk darauf hinweisen, dass es sich zu jeder Zeit und an jedem Ort sicher fühlen kann; also ist in diesem Sinne hier auch eine Klimax zu sehen. Das Asyndeton mit Trikolon spitzt die Klimax zu. Weiter sollte man sich Ciceros Gestik und Mimik sowie seine Sprechpausen und die sich wohl steigernde Reaktion, den Beifall der Zuhörerschaft, vorstellen.

Beispiel aus Ovids Metamorphosen

Vor dem Einsetzen der eigentlichen Handlung zeichnet Ovid in seinen *Metamorphosen* oft ein Szenenbild, um dem Leser den Ort des Geschehens vor Augen zu führen. Geradezu wie ein Kameramann zoomt er dann näher an die handelnden Personen heran.

Schon in den ersten Versen der hier vorliegenden Passage zu »Orpheus und Eurydike« (Ov. met. 10,1–77) deutet

Ovid mit einem Polysyndeton mit Trikolon, einer Klimax und der Litotes (*nec felix*) an, dass die Geschichte ein tragisches Ende nehmen wird (Ov. met. 10,4f.):

adfuit ille quidem, sed nec sollemnia verba / nec laetos vultus nec
felix attulit omen – Jener (der Hochzeitsgott) war zwar zu-
gegen, aber er brachte weder feierliche Worte noch fröh-
liche Gesichter noch ein glückliches Vorzeichen mit.

Nach der einleitenden Erzählung redet Orpheus die Götter der Unterwelt direkt an, eine Captatio benevolentiae (Ov. met. 10,17):

... o positi sub terra numina mundi – O ihr Götter der unter die
Erde gesetzten Welt

Auffallend ist die Emphase.

Orpheus rechtfertigt sein Erscheinen in der Unterwelt (Ov. met. 10,23):

causa viae est coniunx – Der Grund des Weges ist meine
Gattin.

Diese Aussage wird besonders betont durch das exponiert gesetzte *coniunx*.

Voller Bitterkeit über den frühen Tod seiner Gattin und das anscheinend nicht vorhandene Einfühlungsvermögen bei den Göttern der Unterwelt spricht Orpheus sarkastisch (Ov. met. 10,26 f.):

vicit Amor; supera deus hic bene notus in ora est / an sit et hic, dubito – Gesiegt hat Amor; oben auf der Welt ist dieser Gott gut bekannt, ob auch hier, das bezweifle ich.

Doch ihm und damit auch der Leserschaft scheint aufzufallen, dass er mit den Göttern so nicht reden darf und seinen Sarkasmus zügeln muss.

Orpheus nimmt ihn in den folgenden Versen deutlich zurück (Ov. met. 10,27 ff.):

... sed et hic tamen auguror esse, / famaue si veteris non est mentita rapinae, / vos quoque iunxit Amor – Aber ich vermute dennoch, dass er auch hier bekannt ist, wenn die Kunde des früheren Raubes nicht gelogen ist; auch euch hat Amor verbunden.

Amor ist exponiert an die letzte Stelle im Vers gesetzt. Die Geminatio *et hic* zeigt die enge Verbindung beider Aussagen an.

Die Verzweiflung des Orpheus wird wiederum durch diese sarkastische Aussage deutlich (Ov. met. 10,38 f.):

quod si fata negant veniam pro coniuge, certum est / nolle redire mihi: leto gaudete duorum – Wenn aber das Schicksal die Gnade für meine Gattin verweigert, ist es sicher für mich, nicht an die Erdoberfläche zurückkehren zu wollen: Erfreut euch an dem Tod beider.

Orpheus ist bereit zum Selbstmord, falls sein Begehren kein Gehör finden sollte.

Zum Ende überlässt es Ovid der Leserschaft, ob sie sich

mit Eurydike oder Orpheus identifizieren will, indem er die eindeutige Bestimmung des Genus der handelnden Person offenlässt (Ov. met. 10,58f.):

bracchiaque intendens prendique et prendere certans / nil nisi cedentes infelix adripit auras – Offen die Arme ausstreckend, kämpfend gefasst zu werden und (selbst) zu fassen, fasst der/die Unglückliche nichts außer weichender Luft.

Zur Benutzung dieser Ausgabe

Einige Bezeichnungen von Stilmitteln haben ihren Ursprung im Griechischen; die Betonung wird in diesem Fall durch einen Akzent dargestellt.

Mit → wird auf vergleichbare Stilmittel verwiesen. Die Abkürzungen der Autoren und ihrer Werke werden im Anhang (S. 131f.) aufgelöst.

Jeder Artikel besteht im Prinzip aus folgenden Elementen:

Das **Stilmittel**

Definition bzw. Erklärung

Deutsches Beispiel

→ Verweis auf vergleichbare, gegensätzliche oder auch zugleich vorkommende Stilmittel

Stellenangabe: Zitat – Übersetzung

ggf. weitere Erklärung/Einordnung

Bei der Übertragung der Beispielsätze ins Deutsche wurde der Wörtlichkeit gegenüber einer besseren Lesbarkeit der

Vorrang gegeben. Es wurde versucht, die stilistischen Besonderheiten der gebotenen Zitate auch ins Deutsche zu übertragen, was nicht immer möglich war. Bei der Bewertung der Stilmittel muss der entsprechende Kontext des lateinischen Zitats herangezogen werden, worauf in dieser Ausgabe aus Platzgründen verzichtet wird. Alle lateinischen Zitate erscheinen mit Ausnahme der Namen in Kleinschreibung; Auslassungszeichen (...) sind nur dort gesetzt, wo es für das Textverständnis wichtig ist.

Lateinische Stilmittel

(Auswahl)

Die Abbildende Wortstellung

Eine Sonderform des →Hyperbaton.

Alle schauten – ich in der Mitte – und jubelten.

Caes. Gall. 5,6,1: ... quod eum cupidum ... magnae inter Gallos auctoritatis cognoverat – weil er ihn als gierig nach großem Einfluss unter den Galliern erkannt hatte.

Hier wird das Objekt des Einflusses – *inter Gallos* – eingeschlossen.

Liv. 1,4,6: tenet fama, cum fluitantem alveum ... tenuis in sicco aqua destituisset ... – Es hält sich das Gerücht, weil seichtes Wasser die treibende Wanne auf dem Trockenen gestoppt habe ...

in sicco steht bildhaft mitten im seichten Wasser.

Ov. ars 1,564: sic coeunt sacro nupta deusque toro – So kamen sie zusammen auf dem heiligen Bett, die Braut und der Gott.

Ov. met. 6,242 ff.: et iam contulerant arto luctantia nexu / pectora pectoribus, contento concita nervo / ... traiecit utrumque sagitta – Schon hatten sie in enger Umschlingung im Ringkampf Brust an Brust gedrückt, da durchbohrte ein von gespannter Sehne geschossener Pfeil beide.

Auch →Polyptoton mit *pectora* und *pectoribus*.

Plin. epist. 8,9,1: adeo multa me negotia amicorum nec secedere nec studere patiuntur – So lassen die vielen Geschäfte mit meinen Freunden nicht zu, dass ich mich zurückziehe oder studiere.

Verg. Aen. 4,28 f.: ille meos, primus qui me sibi iunxit, amores / abstulit – Jener, der als Erster mich mit sich vereinte, nahm meine Liebe mit.

Das Adýnaton

Etwas Unmögliches wird in einem Vergleich als möglich dargestellt, um die eigentliche Aussage als absolut unmöglich darzustellen; eine paradoxe Übertreibung.

Eher geht die Welt unter, als dass . . .

→ Hyperbel, Oxymoron, Paradoxon, Periphrase

Catull. 7,1–4: quaeris, quot mihi basiationes / tuae, Lesbia, sint satis superque / quam magnus numerus Libyssae harenae / ... iacet – Du fragst, wie viele deiner Küsse, meine Lesbia, mir genug sind und zu viele sind? So viel wie die Zahl der Sandkörner in der libyschen Wüste.

Mart. 11,5,11 f.: et te privato cum Caesare Magnus amabit, / donabit totas et tibi Crassus opes – Und Magnus wird dich lieben wie Caesar in seiner Eigenschaft als Privatmann, Crassus wird dir all seinen Reichtum schenken.

Caesar als Privatmann ist ebenso undenkbar wie die Vorstellung, dass Crassus seine Reichtümer verschenkt hätte.

Mt. 19,24: et iterum dico vobis: facilius est camelum per foramen acus transire quam divitem intrare in regnum caelorum – Und wiederum sage ich Euch: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.

Ov. am. 1,1,9 f.: quis probet in silvis Cererem regnare iugosis, / lege pharetratae Virginis arva coli? – Wer soll es billigen, dass in den gebirgigen Wäldern Ceres herrscht und nach dem Gesetz der Diana die Felder bestellt werden?

Ceres ist die Göttin der Feldfrüchte, Diana die Göttin der Jagd; die Zuständigkeit würde hier vertauscht; auch → Epitheton ornans mit *pharetratae*.

Sen. apocol. 7,1: tum Hercules »audi me« inquit »tu desine fatuari. Venisti huc, ubi mures ferrum rodunt.« – Dann sagte Herkules: »Du hör mir zu, hör auf, Späße zu treiben. Du bist an einen Ort gekommen, wo die Mäuse Eisen fressen.«

Da der Angesprochene sich im Himmel befindet, sagt Herkules ihm deutlich, dass dort andere Gesetze herrschen als auf der Erde.

Verg. Aen. 9,115 f.: ... maria ante exurere Turno / quam sacras dabitur pinus – Eher wird es Turnus gegeben werden, das Meer zu verbrennen als die heiligen Pinien/Schiffe.

pinus hier auch → Synekdoche für *naves*.

Verg. ecl. 1,59–63: ante leves ergo pascentur in aethere cervi / et freta destituent nudos in litore piscis, / ante pererratis amborum finibus exsul / aut Ararim Parthus bibet aut Germania Tigrim, / quam nostro illius labatur pectore vultus – Eher werden flüchtige Hirsche am Himmel weiden, und die Fluten lassen die Fische nackt am Strand zurück, eher wird – nach Vertauschung von Osten und Westen – der Parther aus dem Arar trinken oder der Germane aus dem Tigris, als dass das Antlitz jenes aus unserem Herzen verschwindet.

Die Unmöglichkeit wird dadurch deutlich, dass der Parther, der

am Schwarzen Meer wohnt, aus dem Arar, einem Fluss in Gallien, bzw. der Germane aus dem Tigris, einem Fluss im heutigen Irak, trinken wird.

Die Allegorie

Bildhafte Darstellung bzw. Verbildlichung eines Begriffs oder Gedankens.

Der Sensenmann kam langsam näher.

→ Metapher, Personifikation

Catull. 13,7f.: ... nam tui Catulli / plenus sacculus est araneorum –
Denn der Beutel deines Catullus ist voll von Spinnweben.

Gemeint ist: Der Geldbeutel ist leer.

Cic. Catil. 1,4: habemus enim eius modi senatus consultum, verum inclusum in tabulis tamquam in vagina reconditum – Wir haben nämlich einen Senatsbeschluss dieser Art, aber eingeschlossen in den Akten und wie in einer Schwertscheide verborgen.

Wir haben zwar einen Beschluss, aber der ist im Prinzip wirkungslos.

Ov. am. 1,13,1f.: iam super oceanum venit a seniore marito, / flava pruinosa quae vehit axe diem – Schon kommt über den Ozean vom älteren Gatten (*Oceanus*) sie (*Aurora*), die gelb leuchtend mit dem Wagen voller Reif den Tag fährt.

Die Sonne geht auf.

Sen. epist. 16,3: (philosophia) sedet ad gubernaculum et per ancipitia fluctantium derigit cursum – (Die Philosophie) sitzt am Ruder und hält den Kurs durch äußerst gefährliche Lagen.

Bildliche Darstellung der Lebensbewältigung durch einen Steuer-
mann auf hoher See.

Die Alliteration

Hervorhebung eines Paares oder einer Gruppe von bedeutungstragenden Wörtern durch gleichen Anlaut.

Milch macht müde Männer/Mädchen munter.

Caes. Gall. 7,77,16: respicite finitimam Galliam, quae ... securibus subiecta perpetua premitur servitute – Blickt zurück auf das benachbarte Gallien, welches den Henkersbeilen unterworfen in ewiger Sklaverei gedrückt wird.

securibus auch als → Allegorie für *Romanis* und → exponierte Wortstellung von *servitute*.

Catull. 40,1f.: quae nam te mala mens, miselle Ravide / agit – Welche böse Idee treibt dich, armseliger Ravidus.

Cic. Catil. 1,10: patent portae: proficiscere – Offen stehen die Tore: Reise ab.

Enn. ann. 104: o Tite, tute, Tati, tibi tanta, tyranne, tulisti – Du selbst, o Titus Tatius, hast dir, du Tyrann, solch schlimmes Schicksal gebracht.

Liv. 37,3,1: priusquam consules in provincias profiscerentur, prodigia per prontifices procurari placuit – Bevor die Konsuln zu den Provinzen aufbrachen, beschloss man, Vorzeichen durch die Priester bestimmen zu lassen.

Mart. 10,47,9 f.: nox non ebria, sed soluta curis; / non tristis torus, et tamen pudicus – Die Nacht (war) ohne Rausch, aber frei von Sorgen; ein nicht trauriges Lager und dennoch anständig.

Auch → Litotes mit *non tristis*.

Ov. am. 1,3,1 f.: iusta precor: quae me nuper praedata puella est, / aut amet aut faciat, cur ego semper amem – Gerechtes erbitte ich: Das Mädchen, welches mich neulich erobert hat, soll mich entweder lieben oder (selbst) etwas tun, warum ich sie immer liebe.

Phaedr. 1,21,7 f.: infestis taurus mox confodit cornibus / hostile corpus – Dann bohrte sich der Stier mit seinen gesenkten Hörnern in den feindlichen Körper.

Plin. epist. 6,14,2: oportet enim omnia aut ad alienum arbitrium aut ad suum facere – Man muss nämlich alles entweder nach fremdem oder eigenem Urteil machen.

Sall. Catil. 1,4: nam divitiarum et formae gloria fluxa atque fragilis est – Denn der Ruhm des Reichtums und der Gestalt ist fließend und zerbrechlich.

Suet. Iul. 37,2: veni, vidi, vici – Ich kam, sah, siegte.

Auch → Asyndeton, → Klimax und → Trikolon.

Tac. hist. 2,91,2: sed comitia consulum cum candidatis civiliter celebrans – Aber die Wahl der Konsuln hielt er mit den Kandidaten ab, wie es unter Bürgern üblich ist.

Verg. Aen. 12,316 f.: me sinite atque auferte metus; ego foedera faxo / firma manu – Ich werde das Bündnis mit fester Hand bekräftigen.

Die Anadiplóse

Wiederholung eines am Schluss eines Satzteils oder Verses stehenden Wortes zu Beginn des folgenden Satzteils oder Verses, um z. B. den Gedanken fortzuführen.

Das Wetter ist traumhaft, traumhaft auch die Landschaft.

→ Anapher, Epipher, Geminatio

Catull. 58,1 f.: Caeli, Lesbia nostra, Lesbia illa, / illa Lesbia – Caelius, meine Lesbia, jene Lesbia, jene Lesbia.

Cic. Lig. 19: principium dignitas erat paene par, non par fortasse eorum, qui sequebantur – Der Führer Ansehen war fast gleich, nicht gleich vielleicht dem derer, die (ihm) folgten.

Jo. 1,1 f.: in principio erat verbum et verbum erat apud Deum et Deus erat verbum – Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Durch die → Anadiplóse von *verbum* und *Deum/Deus* wird die Gleichung *verbum = Deus* auch bildlich vollzogen; hier auch → Polypoton mit *Deus/Deum*.